

## Hochgebirge um Alkus gibt Geheimnisse preis



Im Alkuser See wurden die Forscher schon öfter fündig. Dort entdeckte ein Lienzer auch die Steinplatte mit der geheimnisvollen Inschrift. Foto: Rainer

Foto: REDAKTION

Ainet – Immer wieder ist Archäologe Harald Stadler mit seinem Forschungsteam in der Gemeinde Ainet zu Gast. Im Hochgebirge rund um den Alkuser See hat Stadler in den letzten Jahren viele beeindruckende Funde gemacht, die aus der Zeit vom zweiten Jahrtausend vor Christi bis ins fünfte nachchristliche Jahrhundert stammen. Eine wissenschaftliche Arbeit darüber steht knapp vor dem Abschluss.

Bald soll auch ein umfangreicher Aufsatz des Würzburger Professors Karlheinz Dietz fertig sein. Er beschäftigt sich mit der geheimnisvollen Steintafel aus dem Alkuser See, die der Lienzer Sebastian Mühlburger vor Jahren gefunden hatte. „Die vierzehnzeilige Inschrift enthält unter anderem den Namen einer Familie, die zu den VIPs in der römischen Provinz zählte“, berichtet Stadler von den Forschungsergebnissen.

Heuer weilte Stadler, Professor am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck, bis vor wenigen Tagen in Ainet. Sein örtliches Team mit Grabungsleiterin Cornelia Klocker bestand aus Studenten und freiwilligen Mitarbeitern aus Österreich, Deutschland und Italien.

Besonderes Augenmerk richteten die Forscher diesmal auf die 2276 Meter hoch gelegene Hochebene Potschepol und den Bereich um den Gutenbrunner See. Zutage kamen Hirtenunterstände, Vieheinfriedungen oder eine Feuerstelle mit Verziegelung. Zum ersten Mal fanden sie auch vorgeschichtliche Keramik. Das Forschungsteam entdeckte zusätzlich römischen Schmuck aus dem ersten bis vierten Jahrhundert n. Chr. „Dieser verspricht wertvolle Informationen über das religiöse Verhalten unserer Vorfahren in römischer und vorgeschichtlicher Zeit“, freut sich Stadler. (TT)

---

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Do, 15.09.2011